



# Collegium PONTES

**Institut für kulturelle Infrastruktur  
Sachsen GmbH  
Görlitz-Zgorzelec-Zhofielec**

**Das Collegium PONTES 2006 verhandelte über  
Bedingungen europäischer Solidarität,  
Wissenschaft für die kulturelle, geistige und  
soziale Bestimmung Europas und der  
Europäischen Union**

Die Bürger Europas suchen derzeit intensiv nach Antworten auf die Frage: was ist Europa? Zur Förderung des Diskurses über die kulturelle, geistige und soziale Bestimmung Europas und der Europäischen Union - unter besonderer Berücksichtigung des Beitrags der 2004 beigetretenen Staaten Mitteleuropas - haben die Universität Breslau, die Karls-Universität Prag und die Hochschule Zittau/ Görlitz unter Federführung des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen 2001 das Collegium PONTES gegründet. Die Leitung des Instituts gliedert sich in ein Kuratorium unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ulf Großmann, Görlitz, den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats, Prof. Dr. Dieter Bingen, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt, sowie den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Matthias Theodor Vogt, Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Klingewalde.

Das Format des Collegium PONTES ist ungewöhnlich. Die am Collegium tätigen scientists in residence sind erfahrene Wissenschaftler (Senior Fellows). Sie bauen in der Gelehrten-gemeinschaft auf Zeit des Collegium PONTES Brücken zwischen ihren Disziplinen. Nachwuchswissen-

schaftler, Doktoranden und Post-Docs der Humanwissenschaften, beteiligen sich aktiv an diesem Dialog (Junior Fellows). Nach innen eröffnet das Collegium seinen Teilnehmern durch die gemeinsame Arbeit in multinationalen und interdisziplinären Teams die Möglichkeit, die Europäisierung des Alltags gleichzeitig theoretisch zu thematisieren wie als Lebenspraxis zu erfahren. Es entstehen neue Netzwerke, die auch über den Projektverlauf hinaus Wirkung entfalten. Nach außen wirkt das Collegium PONTES als öffentliches Forum und Impulsgeber. Während der Laufzeit des Projektes publiziert das Collegium PONTES in Form von öffentlichen Präsentationen, Tagungen, einer Internetplattform und einer Schriftenreihe kontinuierlich Teilergebnisse seiner Arbeit. Darüber hinaus erarbeitet es Studien und Instrumente, die Akteuren der Europapolitik zur Verfügung gestellt werden. Durch das Miteinander der Generationen, der Nationen und der Wissenschaftsdisziplinen am Collegium PONTES verkörpert es in sich jene Idee von Europa, der seine Forschungen gelten.

In den CP-Jahrgängen 2002 bis 2006 forschten 41 Senior Fellows, 121 Junior Fellows und

88 Visiting bzw. Consulting bzw. Corresponding Fellows in rund 75.000 Stunden zu den Fragen, zu denen die Bürger Europas Antworten suchen. Der fünfte Jahrgang 2006 des Collegium PONTES verhandelte über Bedingungen europäischer Solidarität, ausgehend von grundsätzlichen Überlegungen von Prof. em. Dr. Ernst-Wolfgang Böckenförde, Bundesverfassungsrichter a.D., in einem Vortrag am Görlitzer Collegium PONTES. Als einzige akademische Institution steht es wiederum unter der gemeinsamen Schirmherrschaft der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Polen und der Tschechischen Republik. Die siebenwöchigen Forschungsarbeiten der Präsenzphase wurden von einer Gruppe exzellenter Senior Fellows gemeinsam mit einer multinationalen Gruppe von Junior Fellows sowie namhaften Visiting Fellows auf hohem Niveau durchgeführt. Erste Forschungsergebnisse wurden im Rahmen eines „Wissenschaftsklosters“ Ende Juli der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Die ersten der zur Eröffnungskonferenz am 12. Juni entstandenen Beiträge sind bereits im Netz unter [www.kultur.org](http://www.kultur.org) zu finden; die Gesamtpublikation soll gegen Jahresende vorliegen.

Der Jahrgang 2006 wurde gefördert von der Europäischen Kommission, dem CIFE Nizza, dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, der Stadt Görlitz und privaten Förderern, darunter Skoda Auto, Mlada-Boleslaw.

**Überlegungen zu  
einem erneuerten  
Verfassungsvertrag der  
Europäischen Union**

Team I des Collegium PONTES 2006 beschäftigte sich mit dem vorläufigen Scheitern des Projektes eines europäischen Verfassungsvertrages. Es regte an, die instrumentelle und die symbolische Dimension des Europäischen Verfassungsvertragesentwurfes (VVE) zu entflechten und Europa als kulturelle Gemeinschaft aufzufassen, verankert in der geistigen und moralischen Solidarität seiner Bürger. „Ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Friede kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker [...] nicht finden. Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Soli-

darität der Menschheit verankert werden“, heißt es in der Präambel der UNESCO-Verfassung. Es ist offensichtlich, dass die Bürger der Europäischen Union nicht länger bereit sind, eine ausschließlich auf Rechtsangleichung und einheitliche Wirtschaftsräume orientierte Europapolitik mitzutragen. Demgegenüber fordern die Bürger Europas eine Berücksichtigung der Einmütigkeit bei kultureller Vielfalt und des Prinzips der Unterschiedlichkeit ein. Eine Fortschreibung des Vertrages von Nizza ist unumgänglich, da nach den anstehenden weiteren EU-Integrationen die dort festgelegten Strukturen nicht mehr für ein sinnvolles Funktionieren 2009 ff. ausreichen werden. Dieses Ziel wäre mit dem gescheiterten Verfassungsvertrag erreicht worden. Der Diskussionsprozess um denselben zeigt gleichzeitig, dass ein zweites zentrales Ziel jeder europäischen Einigung noch nicht erreicht wurde: die Befestigung des Friedens in der geistigen und moralischen Solidarität seiner Bürger. Im Prozess von Laeken war versucht worden, zwei Dinge in ein Werk zusammenzubringen: einerseits ein kompliziertes und für viele unverständliches zwischenstaatliches Vertragswerk (instrumentelle Dimension); andererseits eine Verfassung, die den Bürgern Europas mehr Vertrauen in die Union hätte geben sollen (symbolische Dimension). Um jene für die weitere Zukunft der EU-Institutionen wesentlichen Elemente zu „retten“, über die im bisherigen Verfassungsvertragsprozess zwischen den beteiligten Regierungen bereits Übereinkunft erzielt wurde, wäre zu überlegen, ob nicht unter der deutschen Ratspräsidentschaft 2007 eine Entflechtung der beiden unterschiedlichen Zielsetzungen, die dem Verfassungsvertrag zugrunde lagen, eine Auflösung des Dilemmas erbringen könnte.

„Erscheinungsformen der Solidarität und Entsolidarisierung in der schlesischen Literatur“

Team II des Collegium Pontes

ist traditionell der Literaturwissenschaft vorbehalten, entsprechend der engen Kooperation mit dem Institut für deutsche Philologie an der Universität Breslau. 2006 beschäftigt es sich mit „Erscheinungsformen der Solidarität und Entsolidarisierung in der schlesischen Literatur“. „Was sind wir Menschen doch! Ein Wohnhaus grimmer Schmerzen“, heißt es bei Andreas Gryphius. Solche barocken Vanitasbilder entstanden in Schlesien, einer Region, die von den Konfessionskriegen des 17. Jahrhunderts in besonderem Maße betroffen war. In dieser Zeit wurde über Solidarität oder Entsolidarisierung zwischen Menschen oftmals entlang von Konfessionsgrenzen entschieden. Da Solidarität sowohl zwischen Individuen als auch Gruppen geübt werden kann, ist der Entwurf von Menschenbildern sowie von menschlichen Gemeinschaften (über religiöse Zugehörigkeit, Abstammung, Nationalität, kulturelles Verhalten etc.) in unterschiedlicher Literatur (Belletristik, religiöses Traktat, Lehrgedicht etc.) ein besonders relevanter Aspekt des Themas.

### **„Der grenzüberschreitenden Kultur ihr Recht geben: Untersuchungen zu einem ‚Theaterverbund Neiße‘“**

Team III ergänzt die Theorie und die Literatur zur Solidarität um Untersuchungen zu ihrer Realisierbarkeit in einem konkreten kulturpolitischen Kontext am Beispiel des grenzüberschreitenden „Theaterverbund Neiße“. Das Team steht unter der gemeinsamen Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Aschauer (Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropa), Technische Universität Chemnitz; Prof. Dr. Erich Konter (Stadtsoziologie), Technische Universität Berlin; Prof. Dr. Matthias Munkwitz (Kulturökonomie), Hochschule Zittau/Görlitz. Visiting Fellows sind unter anderem Generalintendant a.D. Günter Beelitz, Düsseldorf; Hans Herdlein, Prä-

sident der Deutschen Bühnengewerkschaft, Hamburg; Dr. Reiner Zimmermann, Ministerialdirigent a.D., Dresden.

Das Forschungsprojekt ist ein Kooperationsprojekt des Musiktheaters Oberlausitz/ Niederschlesien, der Niederschlesischen Philharmonie Jelenia Góra, des Theaters Jelenia Góra, des Gerhardt-Hauptmann-Theaters Zittau und des Franz Xaver Salda Theaters Liberec. Die fünf Kooperationspartner haben das Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen beauftragt, zu erforschen, wie eine engere Zusammenarbeit der beteiligten Theaterhäuser und Orchester zu gestalten ist. Die Forschungsarbeit begann Ende 2005 und ist auf zwei Jahre angelegt. Im Rahmen der ersten Projektphase wurden die kulturpolitischen Rahmenbedingungen untersucht, welche in den Regionen wirksam sind und die Arbeit an den einzelnen Institutionen betreffen. Hier ging es vor allem um die Verschränkung kommunaler, regionaler, staatlicher und letztlich auch internationaler Akteure und Regelapparate im TVN mit ihren spezifischen Ausprägungen. In einer zweiten Projektphase wird die genaue Betriebsstruktur der fünf Häuser evaluiert. Die aus dieser Statusanalyse gewonnenen Erkenntnisse stellen die Grundlage für die folgende Phase dar, in der im Frühjahr 2007 eine Strukturkonzeption für ein künstlerisch und wirtschaftlich tragfähiges trinationales Städtebundtheater zu erarbeiten ist. In der Folge wird ein Vorschlag für die Umsetzung des Strukturkonzeptes entworfen und bis Dezember 2007 dessen Durchführung vorbereitet.

### **Potentiale für die Europastadt Görlitz-Zgorzelec im Kulturhauptstadtjahr 2010**

Im Zusammenhang des Collegium PONTES 2006 werden auch Potentiale für die Europastadt Görlitz-Zgorzelec im Kulturhauptstadtjahr 2010 untersucht und im

Zusammenwirken mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Zittau/Görlitz ein Strukturkonzept erarbeitet. Die Städte Essen (Sitz von 9 der 100 umsatzstärksten Wirtschaftsunternehmen Deutschlands) und Görlitz (0) sind gleichermaßen vom Abbau alter Industrien und – mit Kunst und Kultur als Motor – vom Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft geprägt. Das Ruhrgebiet hatte rund 60 Jahre Zeit, den Übergang zu bewältigen; in der Oberlausitz vollzog sich der Abbau 1990 ff. in zwei Jahren, der Übergang ist noch nicht geschafft. Die Einladung der Jury vom 11. April 2006 – ein Novum in der Geschichte der Europäischen Kulturstädte/Kulturhauptstädte – auch Görlitz-Zgorzelec möge sich am „Kulturhauptstadtjahr 2010“ beteiligen, eröffnet den beiden Städten für 2010 zahlreiche komplementäre Interaktionsmöglichkeiten. Gemeinsam mit Essen (und Pécs) ist nach Kooperationsprojekten für das Kulturhauptstadtjahr 2010 zu suchen.

Die ins Stocken geratene Europapolitik leidet an der unzureichenden Wahrnehmung der kulturellen Eigenständigkeit der EU-Beitrittsländer. Nur vom West-Ost-Transfer ist die Rede. Im Zentrum der Aktivitäten im Kulturhauptstadtjahr 2010 könnte, entsprechend der Lage der Doppelstadt auf der Via Regia und in der Peripherie dreier Länder, der Ost-West-Kulturtransfer sowie die Situation von peripheren Grenzregionen stehen, die durch Kulturbegegnungen ihre Grenzen und ihren brain drain mental überwinden. Flankierend zur Sächsischen Landesausstellung „Via Regia“ (evt. Europaratsausstellung) könnten 2010 die 46 Mitgliedsstaaten des Europarats eingeladen werden, ein Schaufenster der europäischen Kunst und Kultur in peripheren Regionen zu formieren („Via Regia Live“); begleitet von einem Wissenschaftsprogramm beider Städte zur Begutachtung der wirtschaftlichen und sozialen Transformation.